
7. Tagung der V. Landessynode
der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
vom 22. bis 25. November 2023

Vorlage
des Ältestenrates
Auf dem Weg zu einer rassismuskritischen Kirche

Die Landessynode wolle beschließen:

Die Landessynode bekräftigt ihren Beschluss vom November 2021, mit dem sich die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz auf den Weg zu einer Kirche ohne Rassismus begeben hat. Die Landessynode dankt allen, die sich an dem dadurch angestoßenen Diskussionsprozess beteiligt haben, und hält fest: Die EKBO bleibt auf dem Weg zu einer diversitätssensiblen Kirche, die gegen Rassismus eintritt. Sie sieht erstens Chancen in der weiteren Auseinandersetzung mit Rassismus, erkennt zweitens wesentliche Fundamente in unserem christlichen Glauben und hält drittens weitere Maßnahmen auf dem Weg zu einer rassismuskritischen Kirche für notwendig.

1. Chancen

Die Auseinandersetzung der Kirche mit Rassismus birgt einen großen Schatz. Wir knüpfen dabei an die Ursprünge der Kirche an. Bereits mit ihrer Entstehung ist sie theologisch und institutionell auf Vielfalt, Internationalität (Oikumene) und Engagementbereitschaft angelegt. Dieses Potenzial gilt es immer wieder neu zu entfalten und mit Leben zu füllen.

Die Auseinandersetzung mit Rassismus eröffnet Chancen und Wege für unsere Landeskirche, weil das Thema nahezu alle Fragen nach der Zukunft der Kirche berührt. Es geht dabei um das zentrale Thema Gerechtigkeit sowie um neue Erfahrungsräume und Sichtweisen für alle. Es geht um Verkündigung und Bildung, um Abbau von Barrieren, um Strukturen und Leitung, um Aufarbeitung der Geschichte von Mission und Kolonisation, um Wahrnehmung von Diskriminierung und Diskriminierten in Vergangenheit und Gegenwart, um Weltverantwortung, soziale Verantwortung und gesellschaftliche Vernetzung. Es geht um die Lebensrelevanz des Glaubens und um gelingendes Leben jedes und jeder Einzelnen.

Erfahrungen und Studien zeigen: Gelebte Diversität hat positive Auswirkungen auf die Zufriedenheit und Loyalität gegenüber Organisationen und fördert den sozialen Zusammenhalt in Nachbarschaften und Gemeinwesen.

Vor diesem Hintergrund macht die EKBO sich auf den Weg zu einer rassismuskritischen und diversitätssensiblen Kirche.

2. Unser Fundament

Wir glauben, dass mit der Schöpfung alle Menschen an Gottes Ebenbildlichkeit teilhaben.

Wir glauben, dass durch Gottes Geschichte mit Israel der Welt Gerechtigkeit, Frieden und Barmherzigkeit verheißen sind.

Wir glauben, dass in Jesus Christus die Kirche zur Zeugin für Gottes Gerechtigkeit und Versöhnung berufen ist.

Wir glauben, dass wir auf die Gnade Gottes und die Gerechtigkeit aus Glauben vertrauen dürfen. Wir hoffen darauf, dass Gott uns in seiner Gnade die Schuld, die Kirche in ihrer Geschichte auf sich geladen hat und noch immer auf sich lädt, erkennen lässt, tragen und verwandeln hilft.

Wir glauben, dass Gott uns nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit gegeben hat (2. Timotheus 1,7). Mit dieser Zusage glauben wir an eine durch Gottes Geist erneuerte und versöhnte Welt.

Für unseren theologischen Zugang beim Eintreten gegen Rassismus sind daher folgende Einsichten leitend:

a) Ebenbildlichkeit Gottes und Menschwerdung

Nach dem biblischen Buch Genesis wurde jeder Mensch als ein Ebenbild Gottes geschaffen (Genesis 1,26). Als solch ein Ebenbild ist jedem Menschen einzigartige Würde und Wert gegeben. Wir Menschen sind nach diesem Verständnis Kinder des einen Gottes, der alles geschaffen hat. Im christlichen Verständnis findet das seine Entsprechung in der Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazareth. Rassismus in jeglicher Art verleugnet Gottes Menschlichkeit und die einmalige Würde des Menschen. Dieser Anspruch ist in der Vergangenheit allerdings im realen Missionsgeschehen oft in sein Gegenteil verkehrt worden.

b) Befreiung als Weg

Befreiung ist ein zentrales Thema der Bibel. In der Exodus-Erzählung erscheint der Gott Israels als der, der das Schreien seines Volkes hört und die Unterdrückten in die Freiheit führt (Exodus 7). Gott kann Herzen wandeln und Menschen auf neue Wege führen. Dieses Motiv gilt auch im Zweiten Testament. Durch Jesus erfahren diejenigen Befreiung, die unter Ungerechtigkeit und Rechtlosigkeit leiden. Befreiung erfahren aber auch Menschen, deren „Herzen verstockt“ sind.

Als Christ:innen sind wir immer unterwegs mit denen, die es vor uns waren: mit Abraham und Sara, Jakob und Rebecca, Ruth und Mirjam, Jesus und den Jünger:innen sowie den bis heute auf sie folgenden Zeug:innen der Gerechtigkeit und Liebe Gottes. Nach dem Zeugnis der Bibel ist Unterwegssein ein Akt der Befreiung aus Unterdrückung und der Suche nach Gottes neuer Welt.

c) Einheit in der Vielfalt

Der Apostel Paulus geht von der gleichberechtigten Vielfalt christlicher Gemeinden aus. Im Brief an die Galater sagt er: „... da ist nicht Jude noch Grieche, noch Sklave und Herr, nicht männlich noch weiblich in Jesus Christus“ (Gal 3,28). Reale Machtkonflikte sowie durch wirtschaftliche, rechtliche, gesellschaftliche Ungleichheiten entstandene Positionen, Privilegien und Ungerechtigkeiten werden hierdurch nicht verschwiegen oder in ihrer lebenspraktischen Relevanz für Betroffene ausgelöscht. Sie sollen aber in der Gemeinde in Christus keine Rolle spielen und nicht reproduziert werden. Die Gerechtigkeit unter den Menschen und die Aufhebung aller Trennungen sind für uns biblische Visionen und damit wesentliche Aufgaben der Kirche in dieser Welt.

d) Rassismus ist Sünde und schadet der Seele

Rassismus ist Sünde. Aus theologischer Perspektive verletzt und beschädigt er uns alle als von Gott mit Würde begabte Menschen. Das bedeutet einen Perspektivwechsel – weg von der Vorstellung, Hilfe und Schutz nur „für Betroffene“ anzustreben. Als bleibende theologische Orientierung macht diese neue Perspektive stattdessen das Leitbild einer „mit Betroffenen gemeinsamen Kirche“ stark. Dazu gehört vorrangig, auf Betroffene zu hören. Zugleich muss es im praktischen Handeln Bevormundung ausschließen und Räume des Empowerments – der Selbstermächtigung – schaffen.

Rassismus ist dem biblischen Verständnis diametral entgegengesetzt, unterwegs zu sein, loszulassen, sich im Ungewissen zu entwerfen und zu entwickeln. Im Ungewissen zu sein, betrifft

auch den rassismuskritischen Prozess der EKBO selbst. Der Weg ist nur begonnen, sein Ende ist weder in Sicht noch sicher. Auf diesem Weg werden wir als Kirche zwar auch Fehler machen, sind aber dennoch verantwortlich, praktische Veränderungen anzustoßen und hörend zu lernen. Wir wollen den Satz „Rassismus ist Sünde“ konkret auf die betroffenen Handlungsfelder beziehen.

3. Maßnahmen

Die Landessynode beauftragt die Kirchenleitung mit der Umsetzung der folgenden Maßnahmen und fordert sie auf, die dafür nötigen Finanz- und Personalressourcen einzuplanen.

a) Bildung & Verkündigung

- Erarbeitung von Kriterien für Materialien in Verkündigung und Bildung, die dem Eintreten gegen Rassismus gerecht werden, mit einem Schwerpunkt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Gleichberechtigte Beteiligung von Menschen unterschiedlicher Prägungen, Kompetenzen und Lebenslagen aus allen Sprengeln bei der Entwicklung von neuem Bildungs- und Verkündigungsmaterial
- Fortbildungsangebote, um ehrenamtliche und berufliche Mitarbeitende sowie Kirchenleitung auf allen Ebenen zu Verkündigungs- und Bildungsarbeit zu befähigen
- Unterstützung und Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Internationalisierung ausgewählter interessierter Gemeinden.

b) Strukturen

- Überprüfung und ggf. Überarbeitung der Grundordnung, von Gesetzen, Rechtsverordnungen, Satzungen, Statuten und Leitbildern im Blick auf rassistische oder ausschließende Inhalte und Strukturen
- Förderung von Repräsentanz und Teilhabe für alle Personengruppen, die Erfahrungen mit Rassismus machen / BIPOC (Black, Indigenous, People of Color, d.h. nicht-weiße Menschen) an Entscheidungsstrukturen in Gemeinden sowie in Theologie und kirchlichen Arbeitsfeldern
- Aufbau und Förderung von sicheren Orten (Safe Spaces) sowie Räumen zur Selbstermächtigung (Empowerment) für von Rassismus negativ Betroffene.
- Nutzung des Potenzials und Förderung der Vernetzung von internationalen Gemeinden sowie Stärkung der Partnerschaftsarbeit des Berliner Missionswerks.
- Förderung eines landeskirchlichen Netzwerks „Rassismuskritik in der EKBO“
- Benennung einer landeskirchlichen Anlaufstelle für Menschen, die Rassismuserfahrungen machen. Diese ist auch die erste Ansprechstelle für Gemeinden und Einrichtungen, die in ihrer Praxis mit rassistischen Vorfällen konfrontiert werden und Beratung zum Umgang damit benötigen.

c) Ehrenamtliche und berufliche Mitarbeitende

- Fortentwicklung diversitätssensibler Personalkonzepte und des entsprechenden Personalmanagements für Kirche und Diakonie
- Strategie zur Gewinnung von allen Personengruppen, die Erfahrungen mit Rassismus machen / BIPOC (Black, Indigenous, People of Colour) in allen Berufsgruppen

- Ausbau der Anerkennung internationaler Abschlüsse sowie deren tarifliche Gleichstellung. Einrichtung von Stipendien und eines Fonds für die Übernahme von Kosten zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse
- Qualifizierung von Leitenden und Leitungsgremien zum Erwerb und zur Anwendung von Handlungskompetenzen beim Eintreten gegen Rassismus.

d) Aufarbeitung

- Aufarbeitung der Geschichte unserer Kirche in Bereichen, in denen Personengruppen Erfahrungen mit Rassismus gemacht haben.
-

Beschluss:

Von der Landessynode am 25. November 2023 mehrheitlich bei einer Gegenstimme und sieben Enthaltungen beschlossen.

Harald Geywitz
Präses